

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

144 (22.6.1928)

Die Schüsse in der Skupschina

Von Hermann Wendel.

Sättigte sich die Bluttat in der Belgrader Skupschina, der drei kroatische Abgeordnete, darunter der Kesse des bekannten Bauernführers Stefan Raditsch, zum Opfer gefallen sind, vor dem Weltkrieg abgepielt, der durchschnittliche Zeitungsleser in Mitteleuropa wäre wohl mit einem Aufschrei darüber hinausgegangen: Balkan! Aber seit auch in Deutschland durch Diktaturverbrechen der gemeine politische Meuchelmord seine Stätte gefunden hat, haben wir keinen Anlaß mehr, hochmütig auf balkanische Revolververbrechen herabzusehen, und zum zweiten liegt das neue Reich, dessen Hauptstadt Belgrad ist, mit seinem Karawantentor fast an unserer Schwelle. Belgrad ist nicht mehr „hinter fern in der Türkei“, und was dort vorfällt, kann uns alles zum Schicksal werden.

Die Schußwaffe, die ein wildgewordener radikaler Abgeordneter gegen die Bänke der Opposition blindlings abfeuerte, ist ein drastischer Beweis dafür, daß das jugoslawische Parlament in einer ausweglosen Situation steht. Die Gründung des Staates der Serben, Kroaten und Slowenen am Ende des Weltkrieges war ein weltgeschichtliches Ereignis von einer Tragweite ähnlich der nationalen Einigung der Deutschen und Italiener vor zwei Menschenaltern. Aber wie in Deutschland und Italien durch Jahr und Tag der Partikularismus im Namen überlebter Interessen sein Haupt erhob, so setzten und stärkten sich die Verhältnisse auch im jugoslawischen Staat nicht los. Beständige Kämpfe der Stämme des einen jugoslawischen Volkes gegeneinander, namentlich der Serben und Kroaten, erschütterten den jungen Staatsbau, bis mit dem Eintritt der kroatischen Bauernpartei in die Regierung 1925 diese Phase abgeschlossen schien. Aber auch jetzt läßt keine ruhige Entwicklung dieses Chaos ab. Wieder stehen sich zwei Lager im Staat, im politischen Leben, im Parlament mit unversöhnlicher Feindschaft gegenüber, nur daß sich hinter beiden nicht mehr der ideologische Gegensatz der Stämme sondern der realere Widerstreit der Landesteile erhebt. Die Regierung bulgarisch-slovenisch, obwohl ihr auch die slowenischen Christlichsozialen angehören, als eine Vertretung der „serbischen“ Interessen, d. h. der Interessen des früheren Königreichs Serbien. Gegen sie laufen Sturm die „Drubigen“, das will sagen die ehemals österreich-ungarischen Gebiete, vertreten hauptsächlich durch die Koalition zwischen den selbständigen Demokraten hinter Primischewitsch und der kroatischen Bauernpartei hinter Raditsch, aber auch slowenische Demokraten scharen sich hinter die Fahne.

Werden politische und parlamentarische Kämpfe im jugoslawischen Süden im allgemeinen nicht sänftlich geführt, so nahm dieser Konflikt eine bislang auch in Belgrad unerhörte Schärfe an, als am 30. Mai die Gendarmerie in der Hauptstadt die gegen den italienischen Faschismus demonstrierenden Hochschüler mit brutalster Gewalt attackierte. Da sich die Regierung weigerte, einem parlamentarischen Ausschuss die Untersuchung dieser Vorkommnisse zu übertragen, begann die Opposition eine rücksichtslose Obstruktion, um die Arbeiten des Parlaments zu lähmen und darüber hinaus Neuwahlen zu erzwingen, aber ebenso rücksichtslos ging die Regierungsmehrheit dieser Obstruktion zu Leibe und setzte eine durchgreifende Änderung der Geschäftsordnung im reaktionären Sinne durch. Tolle Szenen erlebte die Skupschina vor zehn Tagen, als neun ausgeschlossene Abgeordnete auf Weisung des Präsidenten von der Gendarmerie aus dem Sitzungssaal geschleift wurden. Damals drohte schon einer der also Behandelten, es werde Blut im Parlament fließen. Jetzt ist Blut geflossen! Ein Toter und zwei Schwerverletzte!

Nicht etwa, daß hier wohl überlegter Mord oder Totschlag vorläge, sondern einem der heißköpfigen Südländer sind einfach die Nerven gerissen, und er hat, um sich zu entspannen, auf das Geratewohl gegen die Opposition losgeknallt. Aber daß die Nerven so zum Zerreißen gespannt sind, ist ein finstres Merkzeichen für den jungen Parlamentarismus des jungen Staates.

Was jetzt? Möglich, daß dieser schwarze Tag an die Stelle der mühenreichen Leidenschaft die ruhige Besinnung treten läßt, möglich aber auch, daß die Schüsse des radikalen Abgeordneten den wilden Abschnitt des Kampfes eröffnen. Immer steht dabei drohend im Hintergrund die Militärdiktatur, mit deren Gedanken sehr einflußreiche Kreise hinter den Kulissen spielen, und ebenso fällt der Schatten Mussolinis unheimlich über die Bühne. Wie der Druck, den die faschistische Expansionspolitik auf den ganzen Balkan ausübt, die innerpolitischen Verhältnisse in Jugoslawien

vergiften und die allgemeine Nervosität steigern half, so vergrößert ein sich in sich zerfleischender jugoslawischer Staat die verbrecherische Luft des Mussolinismus, durch Abenteuer auf dem Balkan die ruhige Entwicklung Europas zu stören. Inwiefern gehen die Schüsse in der Skupschina auch uns an.

Was dem jugoslawischen Volk, das an wertvollen Eigenschaften nicht arm ist, zu helfen vermag? Die unverfälschte, ungetrübte, reine und ganze Demokratie! Von ihr kennt es bis jetzt nur die Schale, nicht den Kern, und namentlich die Arbeiterklasse sieht, nicht zuletzt durch die Schuld der kommunistischen Organisationskräfte, in tragischer Ohnmacht abseits der Ereignisse. In der Skupschina in der eben die verhängnisvollen Schüsse gefallen sind, hat die Sozialdemokratie nur einen Abgeordneten.

Die folgenschweren Skupschina-Schüsse

Belgrad, 21. Juni. (Eig. Drabl.) Die Regierung hat beschloffen, vorläufig nicht zurückzutreten. Man nimmt aber an, daß der Rücktritt unvermeidlich ist. Wahrscheinlich scheidet die Regierung mit dem Rücktritt nur, um die gegenwärtige unruhige Lage nicht noch zu vergrößern.

Die Weisung Raditschs und Primischewitschs soll am Samstag nachmittag in Agram erfolgen. Stefan Raditschs Zustand ist unverändert, Bernau, der einen Lungenstich erlitten, ist noch immer in Lebensgefahr, während das Befinden des verwundeten Georg Grandza zufriedenstellend ist.

Wien, 22. Juni. (Funkdienst.) In Agram kam es am Donnerstagabend zu großen Straßenunruhen; als die Polizei versuchte, die Menschenmassen auseinanderzutreiben, entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf viele Personen verletzt wurden. U. a. wurden auch verschiedene Schüsse abgefeuert. Das Café Corjo soll vollkommen vernichtet sein.

Strasenkämpfe in Mexiko

Mexiko, 21. Juni. (Eig. Drabl.) In Jalpa in Guanajuato ist es zwischen 250 Rebellen und Bundesstruppen zu heftigen Strasenkämpfen gekommen. Die Aufständischen verloren 32 Tote. Bei der Flucht führten sie zahlreiche Verwundete mit sich.

Bessere Geschäftslage in der Stahlindustrie

Infolge der internationalen Eisenbaule gestärkte sich die Geschäftslage in der Rheinisch-westfälischen Stahlindustrie in der letzten Zeit erheblich günstiger. Die Werke verfügen über höhere Auftragsbestände, insbesondere über Aufträge zur Auslieferung. Die Haupterzeuger sind bis in den August hinein mit Aufträgen versehen.

Völkische Verleumderbande verurteilt

Vor dem Frankfurter großen Schöffengericht hatten sich die Schriftleiter des nationalsozialistischen Wochenblattes „Frankfurter Beobachter“ Theo Bahst und Willi Schönbain, sowie die Herausgeber eines linken Blattes, „Die Nachtpost“, Willi Bolinski und Heinz Böhm wegen böswilliger Verleumdung zu verantworten. In beiden Blättern war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Frau des Reichspräsidenten Ebert außer ihrer Witwenrente noch etwa 500 M wöchentlich von der Commerz- und Privatbank erhalte. Der „Beobachter“ hatte die Verleumdung noch mit einer Erklärung gewürzt, daß die Witwe eines antikapitalistischen Reichspräsidenten von einer „kapitalistischen Judenbande“ unterstützt werde. Die inhumanen Verleumder versuchten, wie es bei Leuten ihres Schlages gang und gäbe geworden ist, sich damit zu entschuldigen, daß sie die betreffenden Nachrichten anderen Blättern entnommen hätten. Nicht die Absicht der Verleumdung gebot ihnen. Das Gericht ließ durch diesen Hinweis der völkischen Heiden nicht bezirren und urteilte gegen die Verleumder mit 500 M Geldstrafe. Ein Teil von einem Monat Gefängnis, 200 M Geldstrafe, 20 M Wohnraum wegen Vergehens gegen § 21 des Pressegesetzes zu Geldstrafe.

Generalstreik in Griechenland

Die griechischen Gewerkschaften haben beschloffen, zur Unterstützung der seit Wochen streikenden Arbeiter am Freitag in Athen Generalstreik zu treten. Die Regierung hat auf Grund dieses Beschlusses das Meer in Alarmbereitschaft versetzt.

Bessere Beziehungen zu Rußland.

Die „Lawessija“ tritt für engere Beziehungen zum Deutschen Reich ein und hofft, daß das neue Kabinett, an dessen Spitze ein Sozialdemokrat steht, das Problem lösen wird.



Immerhin würde es gut sein, erst den Hund an die Leine zu nehmen!

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

(Nachdruck verboten.)

25 (Fortsetzung.) „Und hier Monsieur Bichito...“ beendete Kola die Vorstellung ihrer Gäste und zeigte Gauffin einen Haufen rosa Watte, in dem das Chamäleon tröstelnd auf dem Tischchen lag.

„Aun, und ich? werde ich denn nicht vorgestellt?“ rief in gezwungen-ironischem Ton ein großer Mann mit grauem Bart, von tabakolter, sogar etwas steifer Haltung, in hellem Anzuge und Stehfrack. — „Das ist wahr...“ und Gauffin? — lachten die Frauen. Die Hausfrau ließ gleichgültig seinen Namen fallen.

Gauffin war der Potter, der große Musiker, der bejubelte Komponist von „Claudia“ und „Savonarola“, und Johannes, der ihn nur ganz flüchtig bei Besuche gesehen hatte, war überrascht, bei dem großen Künstler so wenig Genialität zu finden, ein so hartes, wie gemeines Gesicht, so farblose Augen, in denen eine wahnwitzige unheilbare Leidenschaft schimmerte, die ihn nun schon seit Jahren an dieses Weib fesselte und ihn von Frau und Kind fern hielt, als Tischgenossen in diesem Hause, das einen Teil seines Vermögens, seiner Tantiemen verschlungen hatte, und in dem man ihn schlechter wie einen Diensthofen behandelte. Man mußte Kolas Gebären sehen, wenn er etwas erzählte, mit welcher verächtlichen Töne sie ihm schweigen abot; und die Pilar verheißte niemals, ihre Tochter noch zu übertrumpfen und mit eindringlichem Töne zu sagen:

„Dais Maul mein Junas.“

Johannes hatte diese Pilar zur Nachbarin, und das Krachen ihrer alten Rinnladen, mit denen sie arbeitete wie ein Tier, dieser forschende Blick auf seinen Teller, lehten den jungen Mann in die größte Verlegenheit, der sich schon durch Kolas herrischen Ton benagt fühlte, mit dem sie Fanny wegen der Musikabende im Hotel aufzog und wegen der Dummheit der einfältigen Ausländer, welche die Geschäftsführerin für eine feine, in Not geratene Frau hielten. Die frühere Wagenlenkerin mit ihrem schwammigen, ungesund wirkenden Körper, Preitlösen im Werte von sehtausend Franks in jedem Ohr, schien ihre Freundin wegen ihrer wieder aufblühenden Jugend und Schönheit zu beneiden, die sich von ihrem jungen, schönen Geliebten auf sie übertrug, aber Fanny ärgerte sich nicht im geringsten, erheiterte im Gegenteil die ganze Tafelrunde durch die Imitation der Pensionäre, des Fernaners, der ihr mit Augenrollen

sein Verlangen gestand, eine „arobe Kofotte“ kennen zu lernen, und des heimlichen Kurmachers, des Holländers, der hinter ihrem Stuhle wie eine Walroh schnauzte: „Raten Sie einmal, was die Kartoffeln in Batavia kosten.“

Gauffin leinerteis lagte nicht, auch die Pilar nicht, die auf das Silberzeug ihrer Tochter scharf Dacht gab, oder, jäh aufspringend, auf dem Gedak vor ihr oder auf dem Kermel ihres Nachbarn nach einer Fliege haßte, die sie mit allerlei Schmehelworten: „Oh, mein Tierchen, ich, mein Engel“ der eitelhaften, kleinen Bestie hinbleibt, die weiß, vorunaelt, unförmig wie die Finger des Desous aus der Watte auf den Tisch geschlüpft war.

Einige Male wenn alle Fliegen fort waren, bemerkte sie eine auf dem Antreibtisch oder an der Türschwelle, stand auf und erbatste sie triumphierend. Diese immer währende Unruhe machte ihre Tochter, die an diesem Morgen entschieden sehr erregt war, ganz ungeduldig.

„Steh' doch nicht alle Augenblid' auf, das ist ja nicht anzu-sehen.“

Mit derselben Stimme, die nach zwei Worten in Rauberwelsch überging, antwortete die Mutter: „Ihr andern schinat doch auch, warum soll mein Herzblatt nicht essen?“

„Geb' vom Tisch ober verhalte dich ruhig... Du machst uns ganz verrückt.“

Die Alte warf sich in die Brust und nun begann zwischen den beiden ein furchtbares Schimpfen, wobei sie als frengeläufige Spanierin Teufel und Hölle mit den gemeinsten Gassenausdrücken vermenagten.

„Dija del demonio.“

„Cuerno de satanas.“

„Bata!“

„Mi madre!“

Johannes betrachtete sie ganz entsetzt, während die übrigen Gäste, an dergleichen Familienszenen schon gewöhnt, ruhig weiteressen. Die Potter allein legte sich aus Rücksicht für den Fremden ins Mittel.

„Aber so sankt Euch doch nicht.“

Wütend wandte sich Kola zu ihm: „Was mischt du dich denn hinein?... Was ist das für eine Art? Ich kann wohl nicht mehr reden, wie ich will... Geb' doch hübsch zu Deiner Frau, wenn ich dir nicht wolle... Du bist mir swiber mit deinen Kalbsaugen und den drei Daaren, die du noch hast... Bring sie doch-deiner Trutskene, es ist die höchste Zeit? — Etwas bleich lächelte die Potter.

Und mit solchen Leuten muß man leben... murmelte er dann in seinen Bart.

„Was mir daran gelegen ist...“ brüllte sie, den ganzen Kopf über den Tisch legend — „Du weißt ja, die Tür ist offen... marisch... holla!“

„Hör auf, Kola...“ bat sie arme, trüben Augen. Mama Pilar hing wieder an zu essen und sagte mit so drohendem Nachbars: „Halt's Maul, mein Junas —“, daß alle Welt in der Lächerlich ausbrach, selbst Kola, ja sogar der Potter, der seine noch großende Geliebte, kühte und, um ihre Verzeihung zu erlangen eine Fliege haßte und sie Bichito stierlich auf Flügel überreichte.

Und das war der Potter, der berühmte Komponist, der Stolz der Ecole de France! Mit welchen Zaubermitteln fesselte ihn diese Frau, im Pastor ergraut und roh, mit einer solchen Mutter, die Gemeinheit noch verdoppelte, und sie zeigte, wie sie in zwanzig Jahren aussehien würde, gleichsam durch einen Hohlspiegel betrachtet.

Der Raffe wurde am Ufer Sees ferriert, in einer kleinen Felsgrötte, innen mit besser Seide ausgeföhren, überalant von der Bewegung des nahen Wassers, ein laulicher Liebeswunder, nach den Erzählungen des achtzehnten Jahrhunderts anelant mit einem Spiegel an der Decke, der die auf dem breiten Sofa in dem daunungsruhe ausgeföhren alten Barzen widerpiegelt, eben so Kola, die mit unter der Sämnle eraklitten Wangen und mit dem Rücken gegen ihren Musiker die Arme redte:

„O, mein Guffin! — mein Guffin! —“

Aber dieses zärtliche Feuer verflüchtigte sich mit dem des Charitrouse, und da eine von den Damen auf die Idee gekommen war, auf dem Wasser zu fahren, so schickte sie die Potter fort, um das Canoe ausrecht zu machen.

„Hörst du? Das Canoe, nicht den Norweger.“

„Ich werde es Defire sagen.“

„Defire frühstück...“

„Das Canoe ist voll Wasser und das Ausschöpfen ist so schwer.“ Johannes wird sie beselien, die Potter —“ lasie Fanny, die wieder einen Auftritt haben sah.

Einander gegenüber sitzend, jeder mit ausgebreiteten Beinen auf einer Bank des Bootes, lerzten sie es behende, ohne zu sprechen, neben Schaulen rinnenden Wasser. Ueber ihnen ausgebreitet lag der Schatten einer großen Katalpa in erlichendem Rotbraun und schätzte sich auf dem lichtglänzenden See praktisch ab.

„Sind sie schon lange mit Fanny zusammen?“ fragte der Potter plötzlich und hielt mit seiner Arbeit inne. (Vorst. folgt.)

Freistaat Baden

Volksparteiliche Annäherung

Angesichts der Art, wie die volksparteilichen Presseorgane die Schwierigkeiten der Regierungsbildung im Reich auf Abt. Hermann Müller abzuwälzen versuchen, dürften nachfolgende Ausführungen des neugewählten Zentrumsratsabgeordneten Dr. Müller im Badischen Beobachter von besonderem Interesse sein.

Unabhängig tritt die Deutsche Volkspartei auf. Sie erwartet nicht nur, daß sie die beiden wichtigsten Ministerien, die sie bisher innehatte, behalten kann, sie fordert auch unbedingt den Eintritt in die preussische Regierung. Das aber wird so leicht nicht gehen, denn in Preußen die Demokraten zwei Ministerien zugunsten der Deutschen Volkspartei, das Zentrum ein Ministerium zusammen der Sozialdemokratie abgeben müßten. An und für sich ist es zumutbar, wenn von Seiten des Reichstags Einfluß genommen werden will auf die Zusammenfassung eines Kabinetts. Aber müßten uns in Baden einen solchen Einfluß verbitten und mit Recht. Wenn die preussischen Fraktionen sich ähnlich verhalten, so wird man das bezweifeln können, umso mehr als dabei nicht geklärt werden sollen zugunsten der Partei, die in Preußen Opposition stand und im Reichstag durch Bruch der Koalitionsverträge die letzte Regierung gekürzt hat. Wenn man das bedenkt, so wird man ohne weiteres erkennen, daß der Knoten der Regierungsbildung nicht so leicht zu durchlöchern sein wird.

Heidelberger Universität und Kriegsschuldfrage

Der Präsident des amerikanischen Instituts für Völkerrecht, Prof. Dr. James Brown Scott, sollte auch in Heidelberg über Völkerrechtssachen sprechen. Nachdem nun aber deutsche Zeitungen in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht hatten, daß Scott zusammen mit 14 namhaften amerikanischen Persönlichkeiten bei der Formulierung der Schuld Deutschlands am Arzeneivertrag, der dem Versailler Vertrag hat und im Einverständnis mit Posten erst hat, dies müßte der Menschheit zum Nutzen vorzuziehen werden, hat sich jetzt die juristische Fakultät der Universität Heidelberg veranlaßt gesehen, an Scott die Frage zu stellen, ob er gewillt ist, auf diesen Angelegenheiten Stellung zu nehmen.

Prof. Scott hat sich, so teilt die Fakultät darob mit der Öffentlichkeit mit, mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung dazu anheftend erklärt und hat es für richtig gehalten, auf den Heidelberger Vortrag zu verzichten und auch von weiteren Beiträgen in Deutschland Abstand zu nehmen.

Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg teilt dazu mit, daß sie den Bericht auf den Vortrag angesichts der wissenschaftlichen Bedeutung des Redners auf dem Gebiete des Völkerrechts außerordentlich bedauern müßte.

Nachdem Professor James Brown Scott bereits an verschiedenen anderen deutschen Universitäten gesprochen hat, war dieses Frage- und Antwortspiel der Heidelberger Universität herzlich willkommen. Wenn man diese Methode auf dem Gebiete der Diplomatie anwenden würde, so befänden wir uns allem in schönster Chaos. Die Universität Heidelberg, die gerade in letzter Zeit ihre fortgeschrittliche Entwicklung, sich einen besonderen Namen im Rahmen der deutschen Universitäten erworben hatte, hat sich durch diese Art keine besondere Verdienste erworben.

Die Lüge als kommunistische Waffe

Zur Charakterisierung der Kommunisten erhalten wir aus den folgenden Zeilen folgende Ausführungen:

Wir leben im Zeitalter der Umwertung aller Begriffe. Die Sozialdemokratie hat stets darauf gehalten, daß nur mit klaren Waffen im politischen Kampfe gefochten werde. Sie stellte den Grundgedanken allen Handlungen voran: Ehrlich und aufrichtig handeln wahrhaftig auch dem politischen Gegner gegenüber. Die kommunistische Partei will die Sozialdemokratie besiegen, koste es was es wolle. Auf legalen Wege, mit natürlichen und reinen Mitteln, geht es nicht; das hat diese Partei für völlige Zerstückelung der Arbeiterschaft längst eingesehen, weshalb ja auch die

Rote Fahne, das Berliner Zentralorgan, ganz offen und frei erklärt hat, daß die Lüge bei den Kommunisten ein erlaubtes Kampfmittel sei. Getreu diesem schönen Grundsatz wird auch im badischen Landtag gegen unsere Partei und gegen einzelne Mitglieder derselben, soweit sie sich in verantwortungsvoller Stellung befinden, gefochten.

Die Leser haben bereits Kenntnis erhalten davon, daß der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete und Redakteur der kommunistischen Mannheimer Arbeiterzeitung, Krenzler, vor dem Gericht, unter den Beweisen zusammenfassend, ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, daß jene Briefe, die Gen. Staatspräsident Dr. Krenkel geschrieben haben sollte, und die 14 Tage vor der letzten Reichspräsidentenwahl großes Aufsehen hervorriefen und eine bedeutsame Rolle spielten, allesamt gefälscht seien. Krenzler sagte dar, daß die kommunistische Parteileitung in Berlin auf die Tatsache der Fälschung hingewiesen habe; es sei ihm aber bedeutet worden, daß er sich darum nicht zu kümmern habe. Demnach steht unzweifelhaft fest, daß die Leitung und Führung der KPD bemüht auf diese Fälschungen gedrungen und daß sie dem badischen Innenminister mit dem Mittel der Lüge beizukommen versuchte. Steht aber auch fest, daß die Führung der KPD, mindestens unter dem Strich ihre politischen Kreise sieht. Nur wer ist in der moralischen Verurteilung und politischen Ermahnung fähig, so sonnenklar, so dreist und unerschrocken vertritt die Lüge und Verleumdung zu arbeiten. Anständige Menschen lehnen es ab, auf diese Weise zu kämpfen. In der sozialdemokratischen Partei wären Führer und Gehilfen unmöglich, die so fechten würden und denen bewußte Lüge und Erbschleicherei nachgegangen werden könnte. Bei der KPD ist es allerdings anders. Je ungeheurer, je unehrenhafter einer sich benimmt, desto ansehbarer wird er.

Und nun der Fall Nummer 2. Im Landtag stellte sich der Abg. Hof hin und klagte den Innenminister mit allerhöchsten Worten an mit der Behauptung, einem durch Hochwasser geschädigten Landwirt seien bei einem festgestellten Schaden in Höhe von 90 M. gänzlich 90 M. ausbezahlt worden. Wir bemerken ausbrüchlich, daß Hof wiederholt diese Behauptung aufstellte. Die Regierung hat sofort das Entschuldigende getan und — wie unsere Leser bereits im Landtagsbericht erfahren haben — festgestellt können, daß die fälschliche Behauptung von Hof bis 3. erlassen war. Der in Frage kommende Landwirt, ein Kleiner, erhielt, einem Beschlusse der verantwortlichen Stellen nachkommend, von den betroffenen Landwirten vor allem auch die gefälligen Steuern zurückgezahlt werden sollen, die von ihm bezahlte Grund- und Gewerbesteuer in Höhe von 90 M. rückvergütet. Ein ganz natürlicher Vorgang; hätte der Landwirt mehr Steuern entrichtet, wäre ihm mehr zurückgezahlt worden. Hof verschwie aber nicht nur absichtlich diese Tatsache, sondern auch, daß dem betreffenden Landwirt, wie jedem anderen Betroffenen auch, 30 Prozent Schadensvergütung durch die Abschätzungskommission zugesprochen wurde und daß hiervon bereits die Hälfte, 15 Prozent, zur Ausschüttung gelangt sind. Und dies alles nur, um im Landtag und in der kommunistischen Presse gegen die Sozialdemokratie und ihren Minister hetzen zu können.

Wielicht noch schlimmer liegt der dritte Fall, den sich Herr Hof auserkoren. Die Kommunisten brachten auch im badischen Landtag einen Antragsentwurf ein, taten aber, um ihre Absichten vornehmlich unmerklich zu machen, noch ein überaus. Sie verlangten, daß zwei gemeine Verbrecher, die jedenfalls zu annehmbaren Mitteln der Partei zählen, mit unter die Amnestie fallen sollten. Es handelte sich zunächst um den Fall eines früheren Wadshuter Praktikanten. Seit Jahren munkelte man in Wadshut und Umgebung allerlei. Es hieß, der Arzt „helfe“ schwächeren Frauen. Das konnte ihm zwar nicht nachgewiesen werden, dagegen wurde einmündig gerichtlich festgestellt, daß er sich gerade an den Frauen geschlechtlich verging, die zu ihm in die Sprechstunde

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich. Chlorodont, Zahnpaste und die bewährte Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Vorkant zum Befestigen laugiger, überziehender Speiseröhre in den Zahngewölben und zum Waschen der Zähne. Die gelblich-weiße Zahnpaste von bester Qualität, für Erwachsene 25 M., für Kinder 70 M., ist in Mann-Weißwaren Original-Whitening-Pastade überall erhältlich.

zu Beginn der neuen Epoche der Geschichte mit in vorderster Reihe. Sie ist die große Künstlerin des Gedankens, das Sprache aus dem Worte und für das Volk ist und daß die Sprache allen verständlich sein muß. Die Zeitung mit ihrer Volkssprache ist die Revolutionarin der Ueberlieferung, daß es Spracharten wie Kallien geben muß. Nur eine Sprache soll sein für ein Volk, die Sprache des Volkes, schlicht, natürlich, und in dieser Art immer weiter zu Kunst, die da klingt und Mufft wird, weil das Ohr sie erfährt.

Theater und Musik

Badisches Landesheater

Die heilige Ente. (Erstaufführung)

Die Aufgabe der Oper muß naturgemäß eine andere sein als die des Schauspielers. Sie ist nicht dazu berufen, tiefgründige Probleme mit philologischen mythischen Gedankengängen zu lösen. Der Opernbesucher will Musik genießen, nicht aber seinen Verstand sich abmühen lassen. Es verdrieht ihn, wenn er den Zusammenhängen des Spiels nicht folgen kann, weil die Wogen der Musik die Verse überfluten und die Handlung zu unklar ist, als daß man sie allein aus den Vorgängen auf der Bühne verstehen könnte. Daran trankt „Die heilige Ente“: ohne ihr Textbuch gelesen zu haben, weiß man nicht recht, was mit ihr anfangen. Die beiden Textdichter Veitow und Feld wollen in diesem Spiel mit Göttern und Menschen eine Komödie und eine Tragödie miteinander verflechten. Aber die Komödie ist nicht lustig und die Tragödie nicht tragisch genug. Die Verfasser der heiligen Ente haben ihre Handlung zu sehr befrachtet. In dem Komplotz der Umarmung, der farbenprächtigen Bühnenbilder, der feierlichen Gewänder, der ästhetischen Götterbilder, der Opiumrauch geblühten Köpfe, der Tempelfuß, Fackelträger, Volk, Opiumrauch geht manch tiefer Gedanke unter und die oftmals dichterisch gehobene Sprache kommt nicht zur Geltung. Die drei chinesischen Dargestellten haben Vornehme und beschließen deshalb drinnen den Kessel durchzudrehen zu lassen, damit sich den armen Menschen aus der Verwirrung ein neues Schicksal gestalte. Den Aufsat zu dieser Verwirrung gibt eine schöne feste Ente, die ein Kuli in eines reichen Mandarinens Brautkammer auf einem goldenen Gartengitter nieder, hinter dem Li, die unglückliche Gattin des Mandarinen ihr liebevolles Leben fristet. Der Entenkuli klettert an den goldenen Säulen in die Höhe, sieht im Garten die schöne Li und verliebt sich in sie. Ein Gaullerpaar, das die entseelte Ente sieht, fängt das Tier und beobachtet die Liebeszene zwischen Li und dem Entenkuli. Das Volk bereitet sich auf das Festmahl vor. Der Mandarin will seinen Entenbraten, der Kuli findet das Federweid nicht, erscheinendigt sich ungeschickt und wird vom Mandarinern zum Tode verurteilt. Er darf sich eine Gnade ausbedingen. Er bittet um den Nebel des Bergessens, den süßen Rauch der bitteren Blüte Mohn. Alle wollen mit ihm den Nebel des Bergessens einatmen. Während der Mandarin und seine Gemahlin, das Gaullerpaar, der Entenkuli und ein Borse im Opiumraum liegen, machen die Götter sich den Saß und vertauschen Hirn und Seele der Schöpfer. In den Entenkuli

kamen, um Hilfe zu erbitten. Die Art, wie dieser Arzt dies tat, wirkte strafverhängend und deshalb schickten ihn die Richter auf einige Jahre ins Zuchthaus. Und lust hier hatten die Kommunisten ein!

Beim zweiten Fall, der unter die Amnestie kommen sollte, handelte es sich um einen gewissen Wolff aus Mannheim. Seine Tat sei im Ausgangspunkt eine politische und müsse auch für Wolff Amnestie einreden. Was war nun die Ursache, daß W. 12 Jahre ins Zuchthaus kam? Mit einigen kommunistischen Komplizen war W. beihilflich, aus einem Bureau des Arbeitsamtes Mannheim eine Schreibmaschine zu stehlen, diese zu verbessern, um sie gegen gutes Geld „verkauften“ zu können. Also gewiß ein „politisches“ Vergehen! Aber Wolff tat, aus seinem angeborenen Verbrecherdrange heraus, noch mehr. Er, der mehrmals wegen schwerer Delikte, darunter schwerer Einbruchdiebstahls, verurteilt war, schob, als er von Polizeibeamten zu seiner Vernehmung vorgeführt werden sollte, auf dieselben. Er richtete freuchbare Verheerungen an und nur glücklichen Umständen ist es zu danken, daß keiner der Beamten sein Leben einbüßte. Einem wurde der Oberarm zerhauen, einem andern das Gehör vernichtet, der dritte aber wird zettellebens an den erhaltenden Schubverletzungen zu tragen haben. Und für einen solchen gewohnheitsmäßigen Schwerverbrecher leiten sich kommunistische Abwehrkräfte ins Zeug!

Unsere Leser werden sagen, daß dies doch unmöglich den Tatsachen entsprechen könne und daß doch ein Abgeordneter, auch der KPD, sich unmöglich mit solchen Leuten identifizieren könne. Dem gegenüber stellen wir aber fest, daß dies alles vor der Öffentlichkeit durch die Regierung an Hand der Strafakten im Landtag festzustellen ist.

Damit steht fest, daß Abgeordnete der kommunistischen Partei treue Kameradschaft zu gewöhnlichen Schwerverbrechern hatten, um gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer wüten zu können. Daß die Welt jemals einen tieferen moralischen Abgrund gesehen, als wie er sich hier aufgetan?

Uns genügt es, diese den Tatsachen entsprechende Feststellungen gemacht zu haben. Wir sind überzeugt, daß die meisten Mitglieder der KPD mit uns einig sind, wenn wir sagen: Wir danken! Wir lehnen eine Gemein- und Vertreterchaft mit solchen gemeingefährlichen verbrecherischen Elementen ab. Wir müssen es den Anhängern der KPD überlassen, wie sie mit solchen Vorfällen fertig werden wollen; sind aber überzeugt davon, daß mancher, der sich heute, in diesem Lager befindet, hat mißtrauen lassen, sich ob seiner „Gutmütigkeit“ schämt. Freuen ist menschlich. Eine Ueberrückung seiner feibischen Stellungnahme im politischen Leben aber nicht unnützlich — aus reinlichheitsgründen!

Saxoborussen-Küpeleien bestraft

Gelegenheit zum Nachdenken

Wie aus Heidelberg berichtet wird, erbielen die Angehörigen der Studentenverbindungen, die vor einigen Tagen im Theater die Vorstellung des „Bogelhändlers“ durch Verrennen und Knallherben zu fördern versuchten, sämtliche je drei Tage Haftstrafe. Der Gelegenheitsarbeiter, der an dem Unfug beteiligt war, erhielt sieben Tage Haft. (Warum der Gelegenheitsarbeiter mehr? Red.) Unabhängig von ihrer Bestrafung schwebt noch das akademische Disziplinarverfahren.

Der frühere Leiter des Freiburger Boten, der später mit der Freiburger Tagespost verschmolzen wurde, Redakteur Heinrich Müller-Freiburg, ist im Voretto-Krankenhaus im Alter von fast 75 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, ein reger Anhänger des Zentrums, hatte vor allem ein offenes Auge für seine Heimatstadt Freiburg.

Ueber den Stand der Bauarbeiten an der Murgalbahn wird mitgeteilt: Die Arbeiten an dem Bahnbau gehen dem Ende entgegen; der Oberbau ist so ziemlich auf der ganzen Neubautrecke fertiggestellt. Mithin Kirchbaumwägen und Schönmünzschienen nur noch einige Meter. Diese Woche wird der Zusammenbau der beiden Schienenstränge Freudenstadt-Kloster-Reichenbach nach Schönmünzsch mit dem Kastatt-Räuminsack-Kirchbaumwägen erfolgen. Die Verbindung der beiden Schienenstränge erfolgt auf badischer Seite. Der Brückenbau bei Schönmünzsch steht der Vollendung entgegen. Die Betonierung wird dieser Tage erfolgen, sobald die Brücke bis zur Inbetriebnahme der Bahnlinie fertiggestellt sein wird. Die Bahnsteige auf der alten Strecke Kastatt zu werden auf die Länge von 250 Meter vergrößert.

Die Zeitungssprache

Vor dem Kriege, da galt die Zeitungssprache als die Sprache höheren Wertes. Es war die Zeit der Buchwissenschaft und der Gelehrsamkeit, die kein Gefühl hatte für das sprachliche Neue, das in der Zeitung im Ausdruck rana. Die sprachliche Umgestaltung, wie sie in der Zeitung natürlich aus ihrem Wesen heraus notwendig sind, sollen fern auszuweichen werden. Die Zeitung ist Produkt (schmelzen) Schaffens. Sie ist auch ein Produkt vieler Arbeiter, denen oft der gute sprachliche Ausdruck fehlt, deren Sprache aber bei der Fülle des Stoffes und der Eile der Zeit nicht völlig umzuändern sind. Doch diese Unbequemlichkeiten sind oder bedeuten nichts gegenüber dem interessanteren Neuen, das da der Zeitungssprache zum Ausdruck kommt.

Eine Schrift von Paul Hantamer weist darauf hin, wie die großen historischen Bewegungen der Geschichte sich stets ausgeprochen haben in der Sprache. Da sollte solche Weltentstände, wie die Sprache ohne Einfluß auf den sprachlichen Charakter sein? Danach hebt aber auch die grundsätzliche Bedeutung hervor, die die Umgestaltung der Buchdruckerkunst für die Sprachentwicklung hatte. Sprache aus dem Deutlich, das bis dahin nur Sprech- und Hörbewußtsein war, ein Schreib- und Lesebewußt, und sie schaffte immer charakteristischeres Lesebewußt bis zu dem schärfsten Gegenstand des Hör- und Schreibbewußt in neuerer Zeit bekommen haben. Sprache war auch das Klaffen zwischen der Zeit bei. Hantamer war Klaffenbildung. Das Lesen kam nur für eine kleine Gruppe von Menschen in Betracht und selbst die ersten Zeitungen, die sie waren teuer. Heute aber krebt die Literatur in möglichst breiter Kreise — im privaten Buchhandel natürlich aus Geschäftsinteressen heraus, und auch die Zeitung, gerade die Zeitung, sucht sich alle ohne Unterschied als Leser zu gewinnen. Das aus dem wirtschaftlichen Streben der Zeit ganz von selbst aus eine Anpassung an die Sprache des Volkes wurde, ist bezweifelhaft.

In dieser Umwandlung der Sprache, wie sie sich in der Gegenwart vollzieht, wird aber vielleicht auch ein Umstand beitragen, der von Hantamer hinweist. Er spricht von der Bedeutung des Buchdruckerwesens in der Gegenwart. Früher war die Sprache des einfachen Mann nur eine Sprache für Alltäglichkeiten, die Sprache zwischen den einzelnen. Heute rede viele Tausende auf politischen Versammlungen, in Versammlungen, in immer wieder Sprache in den öffentlichen Versammlungen. Die Sprache, heute mit der Erfindung der Buchdruckerkunst von der Sprache zur Schriftsprache geworden ist, so vollzieht sich heute die Umgestaltung der Sprache. Die Sprache wird aber zur Sprache für die ungeschulte Masse. Die Sprache wird aber zur Sprache für die ungeschulte Masse. Die Sprache wird aber zur Sprache für die ungeschulte Masse. Die Sprache wird aber zur Sprache für die ungeschulte Masse.

schlief die Seele des Mandarin und umgekehrt, auch der Borse und der Gauller bekommen ihre Hirnshalen umgestaltet. Langsam erwachen die vertauschten Seelen und nun beginnt ein lustiges wirres Spiel, an dem die Götter und das Publikum im Parkett ihre Freude haben. Der Opiumrauch verfliegt, die Mithrasheit stellt sich wieder ein. Der Mandarin redet mit einem Götterbild, das er zertrümmern will. Zu seinem Erstaunen liegt aus dem Bauche dieses Gottes die gefühlte Ente, die von dem Gauller dort verweist war. Das schöne Tier wird dann heilig gesprochen.

Das Textbuch hat zweifelsohne eine Reihe wirksamer Einseitigkeiten, jorallig herausgearbeitete Gestalten, alles ist mit Feingefühl zusammengesetzt, aber eines steht diesem Textbuch im Wege: seine Länge. Und darüber kann auch die qualitätsstarke Musik Gals nicht hinwegtäuschen. Man weiß: Hans Gal ist ein Künstler. Sein Können ist gegeben. Er hat wie auch Herr E. e. h. t. die Bühnenbilder zu diesem chinesischen Wortwurf die richtigen Tischen und Tinten gefunden. Er trägt nicht so sehr wie Puccini, auch nicht so original, aber auch nicht so weich wie Frontenlein in seinem „L'Amico“, sondern keine vielen Vorzügen haben etwas Gemitteltes, allerdings mit breiten Ausladungen. Gal nimmt das große moderne Orchester in Anspruch. Er verkehrt es größtenteils richtig in Dienst zu stellen. Was die Enten-Partitur wertvoll macht, das ist ihre reiche Melodik, über die sich die Sänger, aber wohl auch das Orchester freuen. Das Wert singt und spielt sich leicht. Gal spinnt große Melodiebögen, man merkt dieser Musik an, daß ihr Schöpfer ehrliche Freude an der Tonalität mit exotischem Einschlag hat. Man kann fast sagen, daß die Rolle des Entenkuli Herr Witt auf den Leib geschrieben ist. Der vielseitige Künstler ist ganz in ihr aufgegangen, er wußte wo er lustig werden durfte, vergriff sich aber auch nicht in den dramatischen Akzenten. Auch Fr. Blant war eine weich angelegte Li, die geschmeidig zu spielen verstand und mit ihrer klar gesungenen Kantilene die Herzen der Hörer traf. Den vom Komponisten meisterlich geformten Gauller hat Herr Pöfer ganz trefflich verkörpert. Er gestaltete der Partitur gemäß lebhaft, war immer beweglich und war für den leichtesten Komödienten besorgt. Dabei war ihm keine Partitur Fr. Schneiders eine niedliche, geschmeidige, geschickte Gebilte. Der Kupffertische Hauskomponist erinnerte an den seligen Mikado, er war eine allabendlich erlebte Komik, Herr Derner war in der Gestaltung als Mandarin ein echter Großwüchsigkeit des Sonneneises. Sein Stimmmaterial klingt kraftlos aber nicht schlackenfrei. Auch Herr Barodin als Borse verhalf dem Bild zu einer glücklichen Rundung. Die Herren Kallbach, Eblund und Hopfner fühlten sich in ihren Götterrollen äußerst sicher und wohl. Herr Schwars am Pulke merkte man an, daß er mit dieser Erstaufführung etwas Außerordentliches leisten wollte. Es ist ihm in vollem Maße geglückt. Die farbenreichen Bühnenbilder, deren Eindringlichkeit durch die bunt gestrichenen Treppen erheblich beeinträchtigt wurden, verballen im Verein mit den fein gezeichneten Kostümen, die Fr. Schellenberg in den Rahmen komponierte, der heiligen Ente zu einem luxuriösen Nest. Herr Krauß war wie immer auch hier der großzügige Regisseur. Die heilige Ente fand eine überaus freundliche Aufnahme. Wie lange sie hier nistet, das wird die Zeit lehren.

Der Voranschlag des Justizministeriums genehmigt

Strafanstalten — Der Strafvollzug — Die Gefängnisarbeit — Neue Abfuhr der Kommunisten — Ausgaben und Einnahmen bewilligt — Berichtserstattung über den Etat des Unterrichtsministeriums

Karlsruhe, 21. Juni.

Es war wirklich an der Zeit, daß der Etat der Justiz endlich unter Dach und Fach gebracht wurde. Denn die Debatte begann allmählich langweilig zu werden! Drei Tage Justiz ist mehr wie genug, zumal wenn von keiner Seite Kritik geübt wird. Der Landtag sollte doch darauf achten, daß in seinen weiteren Verhandlungen ein Tempo eingehalten wird, das das Interesse im Lande nicht erlahmt. Die wichtigsten Fragen stehen noch zur Erörterung und zur Erledigung. Wenn es bei den heutigen Verhandlungsmethoden weitergeht, kann es kommen, daß gerade in den Augenblicken, in denen die Verhandlungen im Lande draußen die größte Beachtung verdienen, das Interesse verloren geht und sich niemand mehr um die Volkspartei kümmert. Trotz Beschränkung und Kontingentierung der Reden ist das Verhandlungstempo furchtbar schleichend, abgesehen die Abgeordneten durchweg die Bestimmungen bezüglich der Reden befolgen. Zu wünschen wäre allerdings, daß auch die Regierungsgesandten, einschließlich der Minister, sich an diese Bestimmungen halten möchten. Von der Regierungsbank wurde u. a. in diesen drei Tagen viel zu viel geredet. Warum denn sich verteidigen, wenn man nicht angefaßt ist, oder ein Freispruch von vornherein sicher ist?

Ist es auch nötig, auf jede noch so einfältige, noch so dumme, noch so demagogische Antreibung der Kommunisten zu reagieren? Wenn den Angriffen der Kommunisten der Schwanz und die Unwahrheit an der Stirn geschrieben steht? Ist es nötig, daß, wenn es einem Kommunisten einfällt, zu behaupten, laut Befehl von Moskau sei die Welt von heute ab vieredig, dann von jeder Fraktion ein Redner sich erhebt und auch noch ein Regierungsgesandter dazu, um festzustellen und nachzuweisen, daß die Welt immer noch rund ist? Dadurch, daß man auf jede Ansprache der zwei Mostaumänner und des frischen Mostaufstufers in solcher Weise reagiert, verhilft man doch diesen Leuten eine Wichtigkeit und Beachtung, die sie nicht im geringsten verdienen. Ihre schäblichen, demagogische, unklaren Kompromisse müßte man doch oft zurückgewiesen werden, es müßte jede ihrer Behauptungen als unwahr festgestellt werden, jeder Angriff müßte noch so scharf abgewiesen werden, es müßte alles nichts mit unverständlicher Dreistigkeit erfolgt der nächste Anschlag.

Die wahren Angeklagten waren während der ganzen drei Tage die Kommunisten. Jede ihrer Aussagen brach zusammen, jede Behauptung wurde als unwahr festgestellt. Niederlage folgte auf Niederlage. Ein vernünftiges Urteil wurde über sie gefällt. Allerdings man muß ihnen mildernde Umstände in weitgehendstem Maße zubilligen: § 51, Ausschluss der freien Willensbestimmung, weil sie auf Befehl von Moskau handeln müßten, pathologische Unmündigkeit, notorisches Querselenium! Warum diese Leute also weiter beachten? Totschweigen, das ist die härteste Strafe für sie.

Der Etat der Justiz wurde endlich in der Nachmittags-Sitzung genehmigt. Es folgt nun der Voranschlag des Unterrichtsministeriums, über dessen Ausführungsplanung unter Genosse Rüdert einen ausführlichen und lehrreichen Bericht erstattete. h. w.

39. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 21. Juni.

Der Voranschlag des Justizministeriums, Einzelberatung, wird weiter beraten. — Bei Titel „Strafanstalten“ meinte Abg. Duffner (Ztr.), es sei sehr schwer, einen Ausgleich in der Regelung der Gefängnisarbeit zu finden. Ein Ausweg lasse sich vielleicht durch größere Heranziehung der Gefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten finden. Im weiteren lasse sich Redner für die Beibehaltung der Arbeiterkolonie Ankenbut ein. — Abg. Hennmann (Komm.) kritisiert in scharfer Weise die Art des Strafvollzugs in Baden und begründet einige Anträge seiner Gruppe, die sich mit einer Forderung des Strafvollzugs befassen. — Abg. Werberich (Zent.) entzweite dem Vorredner, daß in den Strafanstalten alles getan werde, was für die Gefangenen gut werden könne. Mit der Gefängnisarbeit ist es nicht so schlimm, wie sie vom Vorredner geschildert wurde. Mit den Umorganisationslosse man endlich Schluss machen, damit die Beamten endlich mal zu richtiger Arbeit kommen. — Frau Abg. Straub (Dem.) setzt sich für Schaffung von Ueberwachungsheimen für entlassene Strafgefangene ein. Ein wichtiger Teil der Gefangenenerforschung ist die Sorge um die verlassene Familie. Der Verein für Gefangenenerforschung verdient eine weit größere Unterstützung durch die Öffentlichkeit, wie es tatsächlich der Fall ist. — Abg. Dittmer (Zp.) bezeichnet den Strafvollzug als so human, daß es so nicht weitergehen könne, damit der Gefangene den Strafaufenthalt nicht als einen angenehmen Landaufenthalt betrachte. Der Strafvollzug man noch so human sein, die Kommunisten werden ihn immer als unhuman bezeichnen. Der Redner lehnt die Anträge der Kommunisten ab. Daß die jungen Juristen sich einige Zeit in den Gefängnissen umsehen, auch dort Gefangenensicht bekommen, dort auch schlafen, wäre nur zu begrüßen. Nur darf kein Zwang ausübt werden. Da und dort wird über den zu starken Befehlston mancher Erlasse geklagt, die heraus geben.

Abg. Arnold (Soz.)

verweist auf die Lage der unteren Beamten, der Aufseher, die den ganzen Tag mit den Gefangenen zu tun haben. Es darf anerkannt werden, daß der frühere Wachmeisterstand verschwinden ist. Wenn jemand Urlaub braucht, dann sind es diese unteren Beamten. Die Beschäftigung der Gefangenen ist ein gutes Erziehungsmittel. Besonders schwer ist es für den geistig tätigen Menschen, wenn er eine Handwerksarbeit verrichten soll. Wohl besteht in der Gefangenearbeit eine Konkurrenz für das Handwerk, aber eine weit größere Konkurrenz ist in der Großindustrie zu erblicken. Zu verlangen aber ist vor allem, daß die Gefangenearbeit nicht billiger auf den Markt kommt, daß die gleichen Löhne, wie sie beim freien Handwerk üblich sind, zu Grunde gelegt werden. Für Straßenarbeiten müssen vor allen Dingen die Arbeitslöhne verwendet werden.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) bekräftigt, daß in den Bezirken der Gefängnisverwaltungen auch das Handwerk eine Vertretung hat, dann würden Reibungen sicher vermieden werden. Der Redner bekräftigt dann nochmals den Vorschlag, daß junge Juristen eine Zeitlang in einem Gefängnis Aufenthalt nehmen sollten. Der Vormundschaftsrichter und der Jugendrichter sollten ein bestimmtes, gereiftes Alter haben. — Abg. Kläber (Zp.) weist den kommunistischen Antrag zurück. Die Abhängigkeit der Arbeitskräfte bezeichnet Redner als Humanitätsverstoß. Die Rückfälle kommen daher, weil es den Gefangenen zu gut gehe. — Abg. Galetz (Zent.) bemängelt, daß im Budget kein Betrag für die Gefängnisbibliotheken vorgesehen sei und trat die Veranstaltung von Sammlungen für die Bibliotheken an. — Abg. Schmittbener (Dnt.) lehnt den kommunistischen Antrag ab.

Minister der Justiz Dr. Franz behandelte die in der Debatte angeschnittenen Fragen. Er bemerkte, daß ein gutes Verhältnis zwischen Justiz- bzw. der Gefängnisverwaltung und dem Handwerk bestehe. Ein großer Teil der Gefangenen könne noch nicht richtig beschäftigt werden. Das Tabaktruppen möchte man am liebsten nicht im Gefängnis sehen. An Buchbindereiarbeiten werden nur die nötigsten Arbeiten für das Ministerium angestrichelt. Mit Ankenbut hat es seine Schwierigkeiten, die Anstalt kam teuer. Gefährlich war auch, daß daneben auch die Kolonie bestand, wo also die Gefangenen neben Bettlern und Landstreichern sich aufhielten.

Es ist nicht nötig, Gefangene von Ankenbut nach Ankenbut zu bringen, denn in Ankenbut besteht ausreichende Gelegenheit zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Es ist ein Gelände von 56 Hektar zur Verfügung vorhanden. Es soll nun die Frage der Ankenbuter Anstalt bei Mannheim für zwei der Justizverwaltung nutzbar gemacht werden. Bezüglich des Aufenthalts junger Juristen in Gefängnissen besteht bereits ein Antrag, in dem ihnen nabegleitet wird, sich in den Gefängnissen umzusehen. Die Kritik der Kommunisten, soweit sie unrichtig sei, ihm, dem Minister, schimpfe. — Ministerialrat Dr. Unhäuser stellt einige Behauptungen des Abg. Hennmann richtig. Eine Sonderstellung für politische Gefangene könne weder der holländische noch der deutsche Strafvollzug. Die kommunistischen Gefangenen haben die ihnen gewährte Freiheit mißbraucht. Es bestand die Gefahr von Meutereien. Diese halb wurde ein Erlaß herausgegeben, daß die kommunistischen Gefangenen aus der Gemeinschaftsarbeit mit anderen Gefangenen herausgenommen und nur noch unter sich gemeinschaftlich beschäftigt werden dürfen. — Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

40. Sitzung

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst eine kurze Anfrage betr. die Polizeiverordnung der Orte der unteren Hardt von Ministerialrat Seeger beantwortet. Die Oberpostdirektion erklärt, nicht in der Lage zu sein, eine Wiederherstellung der früheren Verhältnisse vorzunehmen. — In einer Erklärung stellt Abg.

Der Verbandstag der Eisenbahner

Süd. Frankfurt, 20. Juni. (Eig. Draht.) Auf dem Eisenbahnerverbandstag verurteilt die Deputation am 3. Verhandlungstag einmal Frak zu lassen, und zwar bei dem von Dittmer-Mitglied gebrachten Bericht der Reichsbahnverwaltung, die sich mit dem Einbruch der in Königsberg behandelten kommunistischen Querstreifen zu befassen hatte. Die Kommunisten hat, den Einbruch abzulehnen und der Kongress beschloß in gegen etwa ein Duzend Delegierte.

Nach und nach diesen kurzen Zwischenfällen nahm der Verbandstag zwei Resolutionen an. Das erste erkrankte Prof. Kölling Frankfurt. Es war betitelt:

„Wirtschaft und Verkehr“

Besonders beachtenswert waren hierbei die aufgesetzten Resolutionen zwischen Arbeiterschaft und Reichsbahn. Tarifpolitik, betonte Kölling, sei notwendig, denn nicht nur die Nachfrage gestalte den Preis der Waren, sondern auch der Preis bestimme die Nachfrage. Allerdings müßte die Reichsbahn eine Tarifpolitik treiben, die verkehrswirtschaftlich wäre. Auch das Verbot der Delegation sei der Reichsbahn zuzuführen. Niemals dürfe aber die Bahn ein nacktes Gewinninstitut und ein kaufmännisches Unternehmen sein. Es sei unvertretbar, daß wir uns gegenwärtig in einer Periode der abnehmenden Konjunktur befinden. Eine neue Tarif-erhöhung könne der Konjunktur nicht drohen helfen. Die Reichsbahn trage die Mitverantwortung für die Volkswirtschaft und sie dürfe die Konjunktur nicht drohen helfen. 1927 sei ein Rekordjahr für die Eisenbahn gewesen, das Referent hätte seitdem müssen. Erhöhtlich sei eine bessere Einfuhr- und Besatzpolitik. Die Eisenbahn sei u. a. der größte Kohlenabnehmer und beziehe die Kohlen ohne Rabatt. Das sei unkaufmännisch und Subventionenpolitik für die Lieferinteressenten. Ein Wohlfahrtsinstitut für die Interessen der Aufsichtsratsmitglieder könne die Eisenbahn ebensowenig darstellen. Unheilvoll sei auch die zur Reichsbahn hinüber-gehende Politik des Herrn Schacht in der Frage der Handelsanleihen. Die Reichsbahn habe eine Reparationslast von 1 Milliarde

Reichsbahn fest, daß die „Arbeiter-Zeitung“ in Mannheim keinen richtigen über die Fürjore-Denkchrift falsch wiedergegeben, und wichtige Stellen unterstrichen habe.

Hierauf wird in der Beratung des Voranschlags des Justizministeriums weitergefahren. Der Titel VI „Strafanstalten“ wird, nachdem Abg. Hennmann (Komm.) nochmals eine lange Rede gehalten hat, angenommen; ebenso wird die Denkschrift über die Gefängniswesen zur Kenntnis genommen.

Bei Titel VII „Außerordentliche Belohnungen und Beförderungen“ beantragen die Kommunisten, den ganzen Titel zu streichen. Der Antrag wird abgelehnt, der Titel genehmigt, ebenso Titel VIII „Verschiedene und zufällige Ausgaben“.

Es folgt der Abschnitt „Einnahmen“. Abg. Mattes (Dnt.) begründet einen Antrag, bei Titel I „Allgemeine Justizverwaltung“, die Summe der Einnahmen von 10 607 000 M auf 12 000 000 M zu festzusetzen. — Der Berichtserstatter Dr. Mayer-Karlstein bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) lehnt den Antrag Mattes ab. Die Schätzung der Einnahmen sei durch die Regierung vorläufig erfolgt; man sollte es also bei dem vorgelegenen Satze belassen. — Der Antrag Mattes wird hierauf noch einer kurzen Bemerkung des Justizministers abgelehnt und hierauf der Antrag des Reichstagsausschusses, der diese Einnahmeposten auf 11 375 000 M fest, angenommen.

Zu Titel II „Fürsorgeerziehung“ hält Abg. Bod (Komm.) noch mal eine Lobrede auf zuffische Gefängnis- und Fürsorgeerziehung. — Der Titel wird bewilligt. — Desgleichen Titel III „Strafanstalten“. Damit ist die Einzelberatung beendet. In der Gesamtsitzung wird der Voranschlag des Justizministeriums gegen die drei Stimmen der Kommunisten angenommen. Den verschiedenen Gesuchen vorliegenden Anträgen wird zugestimmt. Der Justizetat ist damit erledigt.

Es folgt die Beratung des

Voranschlag des Ministers des Kultus und Unterrichts

Der Präsident teilt mit, daß in der Generaldebatte die Kultus und Wissenschaft und Künste nicht besprochen werden sollte, daß diese Titel noch nicht im Ausfuß erliege. — Auswärtiger Berichtserstatter ist Abg. Müller. Ueber den Verlauf der Auswärtiger Beratungen wurde bereits geordnet vorausgerichtet.

Nach der Berichtserstattung wird um 4 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen, da der Haushaltsausfuß eine Sitzung abzuhalten sollte und die nächste Sitzung auf Freitag vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Maklofes Unglück

wird oft verhindert durch rasche und wirksame Hilfe bei Unfällen. Die Ausbildungskurse des Arbeiter-Samariter-Bundes geben jedem die Gelegenheit, sich die zur sachgemäßen Hilfeleistung notwendigen Kenntnisse zu erwerben. Unterstützt die Bestrebungen dieser Organisation durch freiwillige Spenden in der Woche vom 17.—24. Juni.

Aus aller Welt

Schneefall in Südtirol
In den Südtiroler Bergen hat es ziemlich ausgiebig geschneit. Die Temperatur ist erheblich gesunken. — Auch auf den Hügeln in der Umgegend von Florenz liegt Schnee. — In der vergangenen Nacht betrug die Temperatur nur 5 Grad Wärme.

Poden in England
In den Londoner Spitälern wurden 856 Podenfälle festgesetzt. Köhl kehrt zur Luftkassa zurück
Wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, soll Köhl zur Luftkassa zurückkehren, die ihm eine gegenüber seiner bisherigen Tätigkeit bei weitem gehobene Stellung anbieten wird.

Eisenbahnunglück in Sowjetrußland
Der Schloßhofs Schnellzug ist zwischen Moskau und Tula in der Nähe des Bahnhofs Tarkajin entgleist. Vier Personen wurden getötet, acht schwer und sechs leicht verletzt. Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

Deutsche Geistesige bei englischen Quätern
Zwanzig deutsche Geistesige sind auf Einladung des Weltverbandes zur Förderung der Freundschaft durch die Kirchen nach England gekommen.

Der geschiedene Carol
Die Ehe Prinz Carols von Rumänien wurde vom Appellationsgericht in Bukarest geschieden.

Der Pleitegeier

Ueber das Vermögen der deutschen nationalen Westdeutschen Morgenpost, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., wurde, wie aus Bochum gemeldet wird, das Konkursverfahren eröffnet.

Großfeuer in Damaskus
In Damaskus ist ein Brand ausgebrochen, durch den ungefähr 100 Häuser abgebrannt sein sollen.

Ein Reichsfleischwarenfabrik
Der Länderausfuß für das landwirtschaftliche Notprogramm hat die Errichtung einer Fleischwarenfabrik in Zintendorf beschlossen. Aus öffentlichen Mitteln werden für die Anlagekosten von fünf Millionen Mark und vier Millionen für das Betriebskapital zur Verfügung gestellt.

17 Kraftwagen zerstört
Donnerstag nachmittag brach in einer Großgarage in Stuttgart aus noch nicht einwandfrei geklärt Urdache Feuer aus, das schnell größeren Umfang annahm. Die Feuerwehr gab aus hohen Höhen Wasser, jedoch der Brand bald gelöscht war. Zusammen sind durch den Brand 17 Kraftwagen zerstört worden.

Der ADGB, auf der Presse
Das Haus der Arbeiterpresse auf der Presse ist seit einigen Tagen auch Reichsorgan, sowie Pläne der Bundeszentrale der ADGB, die dieser in der Nähe von Bernau-Mark errichtet. Entwurf der gesamten Anlage stammt von Hannes Reuber, ein eines der besten unserer modernen Baukünstler. Das Haus der Arbeiterpresse ist damit um eine wertvolle Lebenswiederherstellung bereichert worden.

Verklärung der Fundamente des schiefen Turmes von Pisa
Den Blättern zufolge hat eine drifische Zementgesellschaft in Lancastrer Auftrag erhalten, die Fundamente des schiefen Turmes von Pisa zu verklären, um dadurch ein weiteres Zurücksinken des Turmes zu verhindern.

Die Schweiz liefert aus
Im März dieses Jahres hatte der italienische Journalist Vittorio Pagan den schweizerischen Botschafter in Paris erschossen und war dann in die Schweiz geflüchtet. Das Schweizer Bundesgericht will jetzt zu der Feststellung gelangen sein, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt; sie hat Pagan nach Frankreich ausgeliefert.

Dr. Stresemann in Urlaub
Berlin, 21. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute abend Berlin zu einem längeren Genesungsurlaub verlassen.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19
Kein Laden — bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Große Möbelausstellung — Lieferung franco Wohnung per Auto — Eigene Schreinerei — Polster-Werkstätte — Patent-Matratzen-Fabrik

Gewerkschaftsbewegung

Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs für die Duisburger Arbeiter. Nachdem der Schiedspruch für die freitenden Arbeiter in den Duisburger Fabriken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt worden war, erfolgte die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs durch den Schlichter.

Der Bundesausschuss des VTB in München sprach der frühere Schlichter Professor Dr. Ditzsch am Montag über „Die wirtschaftlichen Aufgaben der Arbeitnehmer“. Er ging aus von der notwendigen Wandlung der Wirtschaftspolitik in den letzten Jahren. Einmaliges ehernes Lohnrecht sei eben dabei, sich aufzulösen. Das Sinken der Geburtenzahl verringere die Zahl der aufgenommenen auf dem Arbeitsmarkt, die Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität erzeuge zusätzlich mehr Nahrungs- und Genussmittel, als je zuvor und die Steigerung der industriellen Produktion sei erst in ihren Anfängen. Sinkende Zahl der Neuanstellungen habe sinkenden Lebensmittelpreis und höheren Bedarf nach Konsumgütern zur Folge. Das bedeute zusätzlichen Bedarf an Arbeitskräften und außerdem die Gewähr einer schnelleren Steigerung der Produktion und Modernisierung in der Industrie, also eine stärkere Forderung an Monopolstellungen in der Wirtschaft und eine stärkere Forderung an Monopolstellungen in der Wirtschaft und eine stärkere Forderung an Monopolstellungen in der Wirtschaft.

Die Aufgabe der Gewerkschaften sei es, die Wirtschaftspolitik der Regierung zu beeinflussen, die Wirtschaftspolitik der Regierung zu beeinflussen, die Wirtschaftspolitik der Regierung zu beeinflussen.

Die Aufgabe der Gewerkschaften sei es, die Wirtschaftspolitik der Regierung zu beeinflussen, die Wirtschaftspolitik der Regierung zu beeinflussen, die Wirtschaftspolitik der Regierung zu beeinflussen.

Kellerräume und Ställe als Wohnungen

2-3 Familien in einem Zimmer

Wie schlecht es in Deutschland noch um viele Lebensbedingungen bestellt ist, zeigen die Veröffentlichungen des Enqueteausschusses über die Beziehungen zwischen Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung im Steinkohlenbergbau, die jedoch auch auf andere Gebiete Schlüsse zulassen. Es handelt sich bei dem nachstehend zu behandelnden Fall um ein Gebiet, das sich gegenüber der Vertriebsseite am stärksten verschlechtert hat, nämlich um die Wohnverhältnisse. Auf Grund von Untersuchungen auf den Werften selbst kommt der Enqueteausschuss zu folgenden Feststellungen: Eine große Zahl der Werkswohnungen war nicht nur von je einer Familie sondern von mehreren Familien bewohnt, indem z. T. die verheirateten Kinder bei den Eltern des Mannes oder der Frau wohnen blieben, oder andere Mieter aufgenommen wurden.

Die Aufnahme von Mietermieten dürfte zwar eigentlich nur mit Zustimmung der Werksleitung geschehen, und die Zustimmung wurde nur erteilt, wenn es sich um Werksangehörige handelte, aber die Einholung der Zustimmung wurde oft umgangen.

Die Belegung der Werkswohnungen darf daher durchgängig als ungesund angesehen werden.

Die zu enge Belegung der Wohnungen brachte es nicht nur mit sich, daß zu viele Personen auf ein Zimmer entfielen, und daß z. B. der aus der Nachtschicht heimkommende Arbeiter in demselben Zimmer schlafen mußte, in dem auch gefoch und gewaschen wurde, sondern auch daß zu viele Personen sich in ein Bett teilen mußten. Es bedurfte keiner weiteren Ausführungen darüber, daß solche Zustände nicht nur die Sittlichkeit gefährdeten, sondern für den Gesundheitszustand, die Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit schädlich waren.

Bei den oberirdischen Gruben hatten sich die Wohnungsverhältnisse insbesondere wegen des Zutrommes von Frühlings- und Sommerwinden verschlechtert, und auch Kellerräume und Ställe wurden als Wohnungen verwendet. Oft lebten zwei bis drei Familien in einem Zimmer oder drei bis vier Familien in einer aus einem Zimmer und einer Küche bestehenden Wohnung.

Es war nicht Aufgabe des in Frage kommenden Ausschusses, die Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter in der Steinkohlenbergbau zu untersuchen. Doch können wir dem Enqueteausschuss für diese Veröffentlichung nur danken. Sie ist geeignet, das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu schärfen und auf die dringliche soziale Forderung aufmerksam zu machen, die Arbeiterwohnverhältnisse zu verbessern. Unserer ganzen Umstellung ist bereits seit längerem dem technischen Stadium entgegen und erfordert vor allem bessere Lebensbedingungen der Arbeiter. Von der Gestaltung der sozialen Verhältnisse dürfte auch die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der Leistungsfähigkeit abhängen.



Der württembergische Staatspräsident Holz

Kleine badische Chronik

Freiburg. Bei Nimbura am Kaiserstuhl trug sich ein schlimmes Unglück zu. Der Landwirt Höflin aus Teiningen, Amt Emmendingen war mit seiner Frau und seinen zwei Kindern dort beschäftigt, um Wehm auf einen Wagen zu laden. Plötzlich brach eine Lehmwand und verschüttete vor den Augen der Frau ihren Mann und die beiden Kinder. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsversuche konnten Höflin und sein etwa 16 Jahre alter Knabe nur als Leichen geborgen werden, während das Mädchen noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Ihr Zustand ist bedenklich. In dem Unfall wird noch weiter gemeldet, daß es sich bei dem Knaben, der tödlich verunglückte, um den 8 Jahre alten Sohn des Höflin handelt. Das 10 Jahre alte Mädchen, das noch lebend geborgen werden konnte, ist das Töchterchen eines Brubers des verunglückten Höflin. Das Mädchen hat den Schrecken des Unglücksfalls wieder überwunden. Schwere Verletzungen fielen nicht vor; es befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Stollhofen. Drei auf der Wanderlust befindliche junge Leute bestiegen in der Nacht zum Dienstag ein kleines Boot und fuhren damit rheinabwärts. Bei der Rheinbrücke Greffern-Drusenheim wurde das Boot von der starken Strömung erfasst und gegen die Brücke geschleudert. Die drei Insassen fielen ins Wasser, vermochten sich aber am Ufer des Rheines festzuhalten. So trieben sie sechs drei Kilometer rheinabwärts bis sie die Kräfte verließen und verlanken. Der dritte trieb noch eine Strecke weiter und konnte schließlich das Ufer erreichen.

Schleichau Amt Schoßheim. Hier wurde am Montag das sechsjährige Mädchen des Landwirts Johann Fischer von einem Auto überfahren, als es hinter dem Pkw eines Vaters herlief. Der Führer des Autos trifft keine Schuld. Der Kleinen wurde der Fuß gebrochen, außerdem erlitt das Kind ziemliche Quetschungen.

Vörsch. Der 63 Jahre alte verheiratete Unterförster Emil Wahl von Birsfelden (Kanton Solothurn) wollte am Ausgang des Bahndamms zwei entgegenkommenden Automobilen ausweichen, kollidierte aber mit einem Wagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege nach dem Spital verstarb.

Vörsch. Mittwoch nachmittag brach bei der Automobilfirma Daberbusch u. Co. in der Lürminger Straße in einem Kellerraum Feuer aus. In dem Raum befindet sich ein Ofen, in dem Reparaturteile durch Ausbrennen gereinigt werden. Das dort vorhandene Brennmaterial hatte Feuer gefangen und entwickelte einen außerordentlich starken Rauch. Die Feuerwehr mußte mit einer Motorpumpe heranziehen. Die Feuerwehre konnte nur mit Hilfe von Gasmasken an den Brandherd herankommen. Nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit war die Gefahr beboben. Der entstandene Schaden ist nicht sehr groß.

Mannheim. Vermutlich durch Unvorsichtigkeit bei Schweißarbeiten entstand im Verwaltungsgebäude des städtischen Schlachthofes ein Dachstuhl- und Turmbrand. Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr schlugen die Flammen bereits durch das Dach, der Turm stand in hellen Flammen. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr mit sechs Schlauchleitungen, die von zwei Motorspritzen gespeist wurden, gelöscht. Das Vortragen des Löschantrags war sehr schwierig, da nur eine enge Treppe zum Turm führte, von welcher man erst in den eigentlichen Speicher gelangen konnte. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Der Dachstuhl des Gebäudes, sowie der Turm wurden größtenteils zerstört. Ein Feuerwehrmann wurde durch flüssiges Zink am linken Auge verletzt.

Wiesloch. Mittwoch abend fuhr ein Radfahrer von Ruckloch in der Hauptstraße mit einem aus Baiertal kommenden Motorradfahrer zusammen, wobei der Radfahrer vom Rade geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Von Passanten wurde er zum Arzt gebracht.

Mannheim. Vermutlich durch Unvorsichtigkeit bei Schweißarbeiten entstand im Verwaltungsgebäude des städtischen Schlachthofes ein Dachstuhl- und Turmbrand. Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr schlugen die Flammen bereits durch das Dach. Der Dachstuhl des Gebäudes sowie der Turm wurden größtenteils zerstört. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Ein Feuerwehrmann wurde durch flüssiges Zink am Auge verletzt.

Erfolg der Mannheimer Volksingatabademie in Hannover

23. Mannheim, 21. Juni. Der Vorsitzende des Deutschen Arbeiterjüngerbundes hat aus Hannover an Oberbürgermeister Dr. Heimerich folgendes Telegramm gerichtet: „Bundes- und Festleitung des 1. Deutschen Arbeiterjüngerbundesbeschlusses gratulieren herzlich zu großartigem Erfolg der Volksingatabademie. J. A. 3 e 5 f e.“

Verträge mit Kurzwellenübertrager. Ein bemerkenswerter Versuch findet bei dem Empfang der deutschen Ozeanflieger auf dem Tempelhofer Feld statt. Bekanntlich sollen am 20. Juni, 2 Uhr nachmittags, die deutschen Ozeanflieger auf dem Tempelhofer Feld von Vertretern der Reichsregierung, der Stadt Berlin und zahlreichen beteiligten Verbänden feierlich begrüßt werden. Die Begrüßungsansprache wird die Funk-Stunde A.G. Berlin durch Rundfunk übertragen. Gleichzeitig werden diese auch durch den 20 kW Kurzwellenübertrager Rauen der Transradio A.G. für drahtlosen Ueberseefahrt auf Wellenlänge 14,84 verbreitet werden. Von diesem Versuch wird erhofft, daß die Uebertragung auch im außer-europäischen Ausland, insbesondere Amerika, vernehmbar wird. Es wird dann möglich sein, einen Vergleich zu ziehen zwischen der deutschen Kurzwellenübertragung und der Uebertragung, die gelegentlich des Empfangs der deutschen Ozeanflieger in Kenner durch den Kurzwellenübertrager Schenckelad vorgenommen worden ist.

Stahnsberg-Bericht des Badischen Verkehrsverbandes. Bezirksamt Mannheim. Bis 21. Juli die Landstraße 1 bei Dossenheim. Umleitung über Großschaden-Albesheim-Selkenheim. — Bezirksamt Ettlingen. Vom 21. bis 28. Juni die Landstraße zwischen Ettlingen und Büdenbach Umgehung für den Verkehr zwischen Ettlingen und Forstheim über Durlach, für den Verkehr nach Durlach über Schöllbrunn. — Vom 29. bis 30. Juni die gleiche Landstraße bei Schöllbrunn. — Vom 2. bis 5. Juli die Landstraße von Station von Schöllbrunn-Schöllbrunn abwärts, Umgehung von Ettlingen über Schöllbrunn. — Vom 6. bis 11. Juli dieselbe Landstraße zwischen dem Gertrudenshof und Marzell. Umleitung von Station Schöllbrunn über Burbach nach Marzell. — Bezirksamt Bruchsal. Bis 25. Juni die Bahnhofstraße in Rheinsheim für den Durchgangsverkehr Rheinsheim-Huttenheim. Umleitung über Hilsenbürg. Bis auf weiteres die Landstraße Frankfurt-Basel in Unterzombach. Umgehung über Büdenbach. — Bezirksamt Freiburg. Bis 27. Juni zwischen dem Steinwägen und Rottschrei. Umgehung von Ufenfeld über Wiedener Eck - Munsterthal - Glaußen. Bis 27. Juni zwischen Rottschrei und Saldenwirtsbaas. Keine Umgehung. Vom 28. Juni bis 7. Juli vom Ziegelwerk Mershausen bis unterhalb Au. Verkehrsleitung über die alte Mershauserstraße. Bezirksamt Waldshut. Bis 23. Juni Zufahrtsstraße zum Holzperladelag am Bahnhof in Tiengen. Umgehung durch die Ortstraße. Bis 27. Juni zwischen Waltersweil und Beketten. Keine Umgehung.

Es spricht sich herum, daß die Lotteriete der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen für Baden einen besonders günstigen Gewinnplan aufweist.

Der Lospreis ist mit 50 Pf. so niedrig angesetzt, daß es wohl niemand schwer fallen dürfte, einige Lose zu erwerben; denn wer möchte sich sein Heim und sein Leben nicht etwas besser gestalten? Durch die Bühnen-Lotterie ist Jedem die Möglichkeit geboten. Wir verweisen auf unser heutiges Inserat und geben den guten Rat, die Gelegenheit zu benutzen, im Interesse der guten Sache und ganz besonders mit dem Wunsch, einen recht großen Hauptgewinn zu bekommen.

Volkswirtschaft

Wälder der Bärde, Abteilung Getreide, Wehl und Futtermittel. Die Preise für verschiedene Getreidearten sind wie folgt:

Wälder der Bärde, Abteilung Getreide, Wehl und Futtermittel.
Die Preise für verschiedene Getreidearten sind wie folgt:
Wälder der Bärde, Abteilung Getreide, Wehl und Futtermittel.
Die Preise für verschiedene Getreidearten sind wie folgt:

Wäsche, Putzmittel, etc.

Ata Scheuerpulver für Herd u. Ofen

putzt alles blitzblank

SEIFE, SODA

Beim Herdputz

sollst Du Dich nicht quälen - Du sollst zum Putzen „ATA“ wählen!

Spiegelblank glänzt der Herd, Ata wehrt Rost und Flecken. Nehmen Sie immer nur Ata, es ist wundervoll in Anwendung und Wirkung.

Neu bleibt alles durch - **ATA**

ATA Henkel's bellebtes Putz- und Scheuermittel.

Wäsche, Putzmittel, etc.

Ata Scheuerpulver für Herd u. Ofen

putzt alles blitzblank

SEIFE, SODA

Wäsche, Putzmittel, etc.

Ata Scheuerpulver für Herd u. Ofen

putzt alles blitzblank

SEIFE, SODA

Unsere bekannt billigen

AUSSTEUER-TAGE

beginnen Samstag, 23. Juni

Für Hotels, Restaurants, Pensionen u. verwandte Betriebe sowie für den Privat-haushalt die beste Gelegenheit zur Neuanschaffung u. Ergänzung der Bestände

Wäschestoffe

Hemdentuch 80 cm breit, sol. Ware m 33.7 38.7
 Cretonne l. Leib- u. Bettwäsche 80 cm, m 75.7 68.7
 Makotuch für leichte Damenw. m 1.25, 95.7 75.7
 Wäschebatist, aparte Pastellfarben . . . m 1.50

Bettuchstoffe

Hausuch 150 cm breit, erprobte Qual. 1.95 1.45
 Stuhluch vollweiß, 150 cm, kräftige Ware 2.25
 Bettuch Halbleinen, 150 cm m 2.45 1.95
 Bettuch Halbleinen m. verstärkt. Mitte 3.50 2.95

Bett-Damast

Bett-Damast gestreift, 130 cm brt. 1.75, 145 1.10
 Bett-Damast geblied, 130 cm brt. 3.50, 2.45 1.75
 Bett-Damast weiß mit farbig. Streifen 2.75 2.25
 Bett-Damast 160 cm breit, weiß u. farb. 3.50 2.95

Buntwaren

Inlett federdicht u. farbecht, 80 cm brt. 1.95 1.45
 Inlett federd. u. farbecht, 130 cm brt. 3.50, 2.75 1.95
 Daunenköper farbig, gold, illa, lachs, blau
 130 cm breit 4.95 80 cm breit 2.95

Bettwäsche

Kopfkissen 80x50 cm, glatt, Cretonne St. 95.7
 Kissenbezug mit gepöhten Bogen . . . 1.75 1.25
 Kissenbezug mit festoniertem Bogen 2.25 1.75
 Kissenbezug mit Einsatz 2.75, 2.25 1.95
 Oberbettuch 150x250 cm gut. Cretonne 7.50 6.50
 Bettuch aus solid. Hausuch 150x225 6.50 4.75
 Damast-Bettbezug gestreift 190x190 Stück 5.50
 Bettgarnitur mit handfestoniertem Bogen
 Oberbettuch 150x250 St. 12.50 Kissen 80x50 5.50

Tischwäsche

Jacquard-Tischtuch 130x130 Stück 2.25
 Damast-Tischtuch 110x150 vollweiß . . 2.95
 Kaffee-Decke apart. Künstlerdruck 130x130 4.95
 Kaffee-Gedeck m. 6 Serv. weiß, bunt u. 3.50 3.95
 Kaffee-Gedeck m. 6 Servietten, Halbleinen
 mit farbiger Kante 7.50
 Jacquard-Serviette vollweiß Stück 48.7
 Tischtücher rein Leinen, vollweiß geblied
 la schlesisches Fabrikat 15.00 10.50 8.75 1.75

Handtücher/Küchenwäsche

Geschirrtuch weiß/rot kariert, 1/2 Dutzend 95.7
 Toilettentuch w.B., Crepp m. rot. Kante, St. 25.7
 Wischtuch halbleinen, ges. und geb. Stück 42.7
 Gläseruch reinleinen, ges. u. geb. Stück 68.7
 Gläseruch prima halbleinen, m. Schrift, St. 85.7
 Gerstenkornhandtuch w.B., m. fb. Kan' e, St. 35.7
 Küchenhandtuch w.B./grau gestr., ges. u. geb. 55.7
 Jacquard-Handtuch w.B., reinleinen, ges. u. geb. 95.7
 Gerstenkornhandtuch w.B., reinleinen, ges. u. geb. 75.7
 Jacquard-Handtuch reinleinen, ges. u. geb. 1.45

Handtuch-Stoffe

in Reinleinen, Halbleinen, Baumwolle für Zimmer- und Küchenhandtücher, Jacquard, Gerstenkorn und Drell-Gewebe
 Meter 95.7 78.7 45.7 38.7 18.7

Bettfedern

erprobte Qualität, dopp. gereinigt, v. höchst. Füllkraft
 graue Federn 1 Pfund 2.75 1.50
 graue Halbdaunen sehr füllkräftig 6.50 4.00
 weiße Rupfedern 1 Pfund 6.50 4.95

Ein groß. Posten Künstlerdruck - Deckchen 80/80 cm Stück 95.7

Ferner: Ein besonders günstiges

STRUMPF-ANGEBOT

Damen-Strümpfe Mako, sol. haltb. Qual. Pr. 95.7
 Damen-Strümpfe Seidenflor, mit 4 fach verstärkter Sohle Paar 1.25
 Damen-Strümpfe Seidenflor, bes. feinfädig in vielen Farben Paar 1.90
 Damen-Strümpfe künstl. Wäsche, elast. Gew., in schön. Farb. Pr. 2.45
 Damen-Strümpfe Bembergseide, kl. kaum merk. Schönheitsf., in mod. Rosé-Farb. Paar 2.75
 Damen-Strümpfe künstl. Wäsche, m. farb. Rand, extra lang, in uns. bek. Farbsortim. Paar 2.90
 Damen-Strümpfe künstl. Seide mit Flor, hinterlegt, aparte Farben Paar 3.25

Nur gute Qualitäten.
 Herren-Jacquard-Socken gute Baumwollqual. Paar 95.7 75.7
 Herren-Flor-Socken feinfädig, moderne Farben Paar 1.25 1.10
 Herren-Socken große Auswahl in apart. Mustern Paar 1.95 1.45
 Herren-Seidensocken große Auswahl in neuen Dessins
 Herren-Seidensocken künstl. Seide mit Flor, verst. 4 fache Sohle, in mod. Farb. Paar 2.50

Herren-Sportstrümpfe kräft. Qual. neue Melangen Paar 2.95
 Kinder-Söckchen mit hübschen farbigen Rändern, alle Größen 65.7
 Kinder-Florsöckchen mit Seide plattiert reizende Ränder, feine Farben Gr. 6-10 1.45 Gr. 1-5 95.7
 Kinder-Kniestrümpfe schöne Muster haltbare Qualität Gr. 6-10 1.45 Gr. 1-5 1.15

KNOPF

RESI
 Ab heute:
 Das glänzende deutsche Lustspiel
Jugend
 wie bist du so schön
 Hauptrollen:
 Gritta Ley * Jacob Tießtke * Hans Albers
 „Larry Seemon als Schüler“
 Groteske in 2 Akten
 „Rundgang durch die Alhambra“
 volksbildend
 Das Lustspiel der maurischen Könige von Granada (Spanien)
 „Aktuelle Wochenschau“
 das neueste und interessanteste aus aller Welt.
 Waldstr.

Um alle Weinkenner
 von der Güte meiner Weine zu überzeugen, verkaufe ich bis auf weiteres:
 St. Martin Berg 1/4 Ltr. 48 Pf. | Gläserner Muskateller 1/4 Ltr. 65 Pf.
 Hambacher Schloßberg 1/4 Ltr. 50 Pf. | Zeller schwarzer Herzog 1/4 Ltr. 65 Pf.
 Freinsheimer Roter 1/4 Ltr. 48 Pf.
Biertrinker Schrempf-Prinz-Bier nirgends besser trinken das vorzügliche als bei mir
 Sie auch meine vorzügliche Küche und Sie werden treuer Gast von
Landsknecht Ecke Zirkel und Herrenstraße
 — Telefon Nr. 221 —
 Verleinszimmer an einigen Abenden noch frei. Inh.: Aug. Merkle

Tapeten u. Linoleum
 in nur besten Qualitäten, jedoch zu billigen Preisen, lassen Sie am vor- teilhaftesten in dem Spezialgeschäft **D. Durand**, Alabernstraße 35 (früher Douglasstr. 26), Teleph. 2436.
Stilltapeten und Künstlermuster.
Zrodene's Buchendrennholz
 pfeifertig, hat fortwäh- rend abzugeben, per Zentner frei bors Haus Karlsruhe zu 2.00 Wrt.
Schorp & Co.
 Holzschubladent u. Holz- gebälge
 Turnersheim (Baden)

Jugend!
Jack London
 für euch!
 Verlagsdruckerei Volksfreund
 Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/21
 ABTEILUNG BUCHHANDLUNG

Schreibmaschine
 fabrikmäßig, Markenmodell, mit 25* unter Preis- Offerten unter Nr. 4463 an das Volksfreund- büro erbeten.
Bürgerauschussversammlung.
 Ich berufe die Mitglieder des Bürgeraus- schusses zu einer öffentlichen Versammlung auf **Donnerstag, 28. Juni 1928, 16 Uhr** in den Bürgeraal des Rathauses.
 Tagesordnung:
 1. Verkauf der Grundstücke Egb. Nr. 6628, 6630 und 6639 an der Weierheimer Allee, Sollding- Welsen- und Kurfürstentrasse (18).
 2. Verkauf der Grundstücke Egb. Nr. 8823 und 8834 an der Weierheimer Allee und Ritter- trasse (19).
 3. Wohnungsbau 1928 (20).
 4. Erschließung des Dammertocks (21).
 Karlsruhe, den 21. Juni 1928 870
 Der Oberbürgermeister

BOHNER-LOTTERIE
GROSSE WOHLFAHRTS-LOTTERIE
WERT-LOTTERIE
 Hier bei:
 Warenhaus Geschw. Knopf, Kaiserstr. 100
 Bankhaus Götz, Hebelstraße 11
 Singer-Nähmaschinen-A.G., Kaiserstr. 100
 Zigarrenhaus Hecke, Kaiserstr. 100 (Haupt- u. Meyle, Waldstr. u. Mühlstr.)
 Kauthaus Schneyer, Werderplatz 1
 Verkehrsverein Stelle 1, Hauptbahnhof
 2, Kaiserstr.

Orangen
 süße Früchte
 35 Pf.
 bei Bucherer
Arbeiter, Angestellte und Beamte
 wollen sich nach den Be- schlüssen des Gewerkschafts-Rangreifes der Gewerkschaftstage, des Allgem. freien Angestell- tenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtensbun- des nur berücken bei dem eigenen Unterneh- men der
Volksfürsorge
 Gewerkschaftlich - Ge- werkschaftliche Ver- sicherung - Wittenge- sellschaft
 Kunstler erteilt best. Material beren- den kostenlos die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16, in Rastatt: Franz Peter, St. Martinstr. 1; in Effenburg: Karl Wilhelm, Wil- helmstraße 10; ober der Scheib der Volks- fürsorge in Hamburg 5, An der Allee 88/89, Zuchige Mitarbeiter allerorts dauernd aktiv.

Je länger je schwerer
 Sie zögern, die Zeitungs-Anzeige in den Dienst Ihrer Kundenwerbung zu stellen
je schwerer
 wird es Ihnen gemacht, sich im heutigen schweren Konkurrenzkampf zu behaupten
Inserieren Sie
 deshalb stets in Ihrem eigenen Interesse im
VOLKSFREUND

Fleisch- u. Wurstwaren:
 Inländ. Ochsenfleisch pr. kg - 98, bei 2 kg per kg - 95
 Schweinef. z. Brat. per kg 1.10, bei 2 kg per kg 1.06
 Schweine-Bauch „ „ - 95, „ 2 „ per kg - 90
 Schmeer u. Speck „ „ 1. „ 2 „ per kg - 95
 Schweine-Köpfe „ „ 1. „ 2 „ per kg - 60
 Schweine-Leber „ „ „ „ per kg 1.40
 Dürfleische „ „ „ „ per kg 1.20
 Schmalz, selbst ausgelassen „ „ per kg 1.10
 Getriebleisch „ „ „ „ per kg - 60 bis - 66
 Mettwurst „ „ „ „ 1/4 kg - 55
 Krakauer „ „ „ „ 1/4 kg - 40
 Fleischwurst im Ring „ „ 1/4 kg - 25
 W. Leber- und Blutwurst „ „ 1/4 kg - 25
 Schwarzenmagen „ „ 1/4 kg - 25 u. - 20
 Kronenstr. 33 Sollenstr. 99
 Amalienstr. 23 **Gebr. Hensel** Rudolfstr. 28

Orange
 Bittiges vorzügliches Er- frischung-Getränk zum Verdünnen mit Wasser!
 2.20
 bei Bucherer

Das ist billig!
 Mousseline per Meter 1.30 90 85 75 65 Pf.
 Wasch-Seide per Meter 1.80 1.50 95 Pf.
 Große Auswahl in 4543
 Frotteewäsche, Wäscheuche, weiß- halb- u. reinleinen, Matratzenzüge, Bett- barchent, Bettdecken äußerst preiswert
 Da keine Ladenmiete Große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiser- str. 133
 Eing. Kreuzstr., gegenüber d. kl. Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!
 Ratenkaufabkommen

Arbeiterpartei Durlach
 Samstag, den 23. Juni 1928, abends 8 Uhr
Konzert im Schloßgarten
 Mitwirkende: Sängerbund Vorwärts Musikverein Lyr. Turnverein Aue u. S.A.L.
 Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.
 Sonntag, den 24. Juni
Reichs-Arbeitersporttag
 auf dem Turngemeindeplatz
 Beginn der leichtathletisch. Wettkämpfe
 Vormittags 8 Uhr:
 Nachmittags:
Demonstrationszug
 Aufstellung Volkshaus Aue, Abmarsch 2 Uhr
 Turngemeindeplatz:
 Turnersche, leichtathletische und son- stige Vorführungen
 Fußballspiel:
 Durlach I — Aue I
 Ruffballspiel:
 Turngemeinde I — Weingarten I
 Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.
Arbeiterpartei Durlach

Trauringe
 in echt Gold
 von Mk. 12.-
 das Paar
 empfehle
 Chr. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Passaustr.

50
 BÜHNER-LOTTERIE
 GROSSE WOHLFAHRTS-LOTTERIE
 WERT-LOTTERIE

Geruchlofer Wanzentod
 garantiert sicher wirkend, erhältlich in allen Drogerien, wo nicht, direkt bei
F. Höllflern, Karlsruhe,